

de und Charakter für die Fall der Katharina...
 te andere. Besonders von Indzien, die für eine Wehrzahl von...
 cht der Indzien machen...
 rdschäftigen Taktiken und...
 an einem Nordpolf, wo...
 ndig auf dem Größten...
 ichter geistlichlich be...
 rachten Oberlandtsanwalt...
 iater Dozent Doktor...
 Graf und Jugendstaa...
 alles Material zur Beu...

Sonne.

er die Nutzen der...
 it unentbehrlichen...
 ebantenlos, als selbst...
 ihre Wunderwirkungen...
 uch, sich über die ge...
 icht- und Wärmequelle...
 physisch, sondern auch...
 ismen beeinflusst. Un...
 wir Instinkts fähigen...
 offnung und Frohsinn...
 innenwärme bei allen...
 eine gesunde Lebens...
 sching machen.

nubar gemacht zu...
 n Bienenstaube, der es zu...
 nktul systematisch...
 und gebildet wird. Weiß...
 Sonne Batterien zu...
 n unseres Körpers ein...
 auf den menschlichen...
 aus, Blutzirkulation...
 t werden und legten...
 ernenen Ionenlos zu...
 für jeden denkenden...
 äftigen und für seine...

daß Frauen Gesund...
 be leichter zugänglich...
 eine gesundheits...
 örennen" modern ge...
 nicht in der Lage...
 sejunbes Wusfegen zu...
 öheren Energiekraftung...
 und trotz unerer...
 wird die Masse der...
 gewonnen als durch...
 da es die Ambition...
 ch Schleier, Sonnen...
 n Sonnenstrahl zu...
 recht auf „Schönheit...
 und und kraftlos aus...
 dieses Schönheitsideal...
 Frauen heute ins...
 zu ag, daß sie tief...
 Verhehlung peinliche

Aufgabe moderner...
 für die Sommer...
 utes: des Beschäft...
 mensüber kommt, der...
 Vergeltungen, ist...
 Frauen nützlich zu...
 daß sie im Vorjahr...
 zu jähmerrlich ver...
 stellt statt verjönt

at find dieser Ge...
 felter Veranlagung...
 ist es unerlässlich...
 mit lampferfältig...
 Reineschleis...
 er Sonne ausfiken...
 aut förderndes Ab...
 Schlammpadungen...
 aben unsere Frauen...
 netikum zumuge...
 genenübern unglück...
 umor, zur Verjün...
 ogen Im Sonnen...
 Beschäftigung...
 optiert, und wenn...
 der durch den...
 Adrabiabes erkannt...
 ufer, Meeresstrand...
 ung sein. Knulperig...
 fetter Epidermis...
 n und glatt wie...
 die Oberfläche der...
 in man die Zü...
 eigenem Wunsch

ANNS A. G.

Sommerjournalfarbe des Gesichtes...
 niger, als das Auftragen eines hellen Puders, das in diesem...
 Fall getadelt grosezt wird und um diese Jahreszeit eigentlich...
 nur zum Kampf gegen Kajenglanz verwendet werden sollte...
 Im Sommer sollte das Gesicht möglichst von Puder und...
 Schminke verschont bleiben, aber um so mehr in bewusster...
 Selbstpflege versorgt und verschönt werden, die vor allem da...
 rin besteht, daß die Haut vermehrt und richtige Nahrung er...
 hält, damit die erhöhte Sonneneinstrahlung während des...
 Ferienlebens sie nicht allzusehr austrocknet. Verherrliche...
 Fällnisse nehmen unter solchen Umständen an Tiefe und Aus...
 dehnung zu und treten bei der dunklen Hautfarbe noch mehr...
 hervor. Sonnen Schönheitspflege muß unbedingt mit Maß und...
 Ziel betrieben werden, wenn sie Erfolg bringen soll, sonst kann...
 sie mehr schaden als nützen, besonders wenn man die Wirkung...
 dieses mächtigen Himmelskörpers unterschätzt, was leider noch...
 immer allzuoft der Fall ist.

Ein russischer Fürst als Professor in Wien.

Gespräch mit Fürst Nikolaus Trubetzkoi.
 Von Dr. H. W.

Unter den Lebensläufen der Professoren der philosophischen Fakultät an der Wiener Universität dürfte das Schicksal des Professors Nikolaus Trubetzkoi eines der interessantesten sein. Fürst Trubetzkoi entstammt einem der ältesten russischen Adelsgeschlechter. Sein Werdegang ist in Kürze folgender: er studierte in seiner Heimat und in Deutschland bei Professor Brugmann in Leipzig vergleichende Sprachwissenschaft, habilitierte sich als Privatdozent in Moskau und kam als Staatsdozent im Jahre 1918 nach Kiew am Don. Infolge der bolschewistischen Unruhen mußte er fliehen und war gezwungen, ein unbesoldetes Wanderleben zu führen, das ihn über die Krim und Konstantinopel nach Bulgarien trieb. In Sofia dozierte er zwei Jahre und wurde dann als Professor für Slavistik nach Wien berufen. Infolge seiner Anstellung als Hochschuldozent erwarb er die österreichische Bundesbürgerschaft, die ihm weitgehend nach außen hin einen Auspostum im Emigrantenlos liefert.

Nikolaus Trubetzkoi ist eine der interessantesten Persönlichkeiten der exilierten Russen. Er beherrscht über zwanzig Sprachen in Wort und Schrift. Die Beherrschung über so viel Sprachtalent wehrt er beiseite ab: „Mein Hauptfach war seit jeher allgemeine Sprachwissenschaft, daher mußte ich mich mit der Grammatik aller möglichen Sprachen beschäftigen und bin auch in der Lage, diese Idiome zu verstehen. Vereist spreche ich wohl nur die Westsprachen und die slavischen Sprachen, kann mich aber sofort in fremde Dialekte einfühlen. So war es mit möglich, daß ich in Konstantinopel innerhalb von drei Wochen Türkisch erlernte. In Wien spezialisierte ich mich für Slavistik, da mich dies natürlich am nächsten liegt und ich glücklich bin, die Sprache der vertriebenen Heimat zu hören.“

Ueber das Los der vertriebenen Russen weiß Fürst Trubetzkoi Geringeres zu erzählen: „Man muß wohl zugeben, daß es uns hier in Österreich verhältnismäßig noch gut geht. Unsere Wiener Kolonie hat etwa zwei- bis dreihundert Mitglieder. Zwei frühere Gardeoffiziere sind hier Geschäftsmänner, andere Portiers oder auch Arbeiter. Am schrecklichsten ist das Los der Alten und Arbeitsunfähigen und der Kriegswaisen. Jedes Land tut etwas für diese bedauernswerten Opfer der Schicksale, nur unter Volk wird im Ausland dieser Fürsorge nicht teilhaftig. Sehr unangenehm ist auch, daß wir keine Pässe bekommen; die Biltzerbund-Pässe sind nur für das jeweilige Inland gültig. Wenn nun ein Emigrant von seiner Wahlheimat auswandern will, hat er unendliche Schwierigkeiten mit den Polizeibehörden. Es gibt solche arme Teufel, die oft monatelang in Schubhäft in Mitteleuropa festgehalten sind. Wir bemühen uns, das Los unserer Landsleute nach Möglichkeit zu erleichtern. Wir haben in Wien eine Kirchengemeinde und anschließend daran einen Hilfsverein. Die Kirche war ursprünglich in einem Trakt des Nordwestbahnhofes und ist jetzt in den Räumen der jetzigen Kirche in der Berggasse. Unsere alte Gefangenenskirche wurde bekanntlich von der Sowjetregierung beschlagnahmt. Man muß froh sein, daß diese Diplomaten aus der Kirche keine Konkurrenz machen, wie sie es in Berlin taten; hier scheltete es nur deshalb, weil die Wiener russische Kirche freisteht. Die Sowjets wollen dieses Gotteshaus den Erben verkaufen, verlangen aber einen so hohen Preis, daß aus dem Kauf nichts wurde.“

Professor Trubetzkoi spricht nur von wissenschaftlichen und künstlerischen Themen. Seit den Sowjets gibt es eine reformierte russische Orthographie, die aber keine Erlösung der Volkswirren ist. Die neue Schreibweise war im alten Kultusministerium in Petersburg bereits genehmigt, als sie von den neuen Herren eingeleitet wurde. Uebrig ist es mit der neuen Schreibweise in Rußland; auch diese Verwaltungsreform war im Ministerium des Innern beschlossen und wurde nur nach dem Krieg von den Sowjets durchgeföhrt. Das russische Sprachrecht ist sehr interessant. Innerhalb ihres Kreises kann sich die Bevölkerung ihrer Muttersprache bedienen, nur mit den Nachbarn untereinander ist Russisch vorgezogen. Da viele Beamte nur ihre eigene Sprache kennen, kommt es heute oft vor, daß etwa ein katarischer, kaukasischer oder armenischer Bericht einlaßt, den kein Mensch in der Zentralstelle versteht. Zur Kulturpropaganda werden in Rußland zahllose neue Wäutern gedruckt und die Fremden können aber die Popularisierung der Kunst; die Häher verschweigen aber wohlwärtlich, daß diese Wäutern Privatbesitz waren und feinerzeit kurzgehand entzogen worden sind.

Was weiter sein wird? Fürst Trubetzkoi ist Gelehrter und nicht Politiker, kann daher nur raten und fühlen. Das Volk ist niedergedrückt, zu einer neuen Revolution kaum ausharrend. „Wichtig werden meine Kinder die Heimat wiedersehen, ich wohl kaum“, meint er melancholisch.

Der Wiener Professor ist ein Neffe des berühmten Wäutern Fürsten Paul Trubetzkoi. Hier in Wien will er sich nur wissenschaftlich und schriftlich betätigen. Er und seine Gemahlin sind Vorstand der russischen Kirchengemeinde und wollen ihren Landsleuten helfen. „Wir müssen nicht denken, daß es uns hier gut geht, daher wollen wir anderen auch Gutes tun.“ Es sind Worte, ganz im Geiste des größten Russen, des Gosen Des Zoltoi...

GERNGROSS BLEIBT UNERREICHT!

Dienstag
Mittwoch
Donnerstag

3 TAGE

Dienstag
Mittwoch
Donnerstag

Weit unterm Preis

5000 Sommerkleider

- Fesche Leinen-Tennis-Kleider \$ 6 90
- Geblumte Waidseiden-Kleider \$ 9 50
- Bunte Etamin-Kleider \$ 9 80
- Prima-Seldentoulard-Kleider \$ 15 -
- Japon Rohseiden- und Sportkleider \$ 19 80
- Rußische Sommer-Complets (Kleid und Jacke) \$ 25 -
- Aparte Crepe-de-Chine-Imprimé-Kleider \$ 39 -
- Elegante Seiden-Georgette-Imprimé-Kleider \$ 49 -

Für sehr starke Frauen:

- Satin-Foulard-Kleider . . . \$ 14 90
- Prima Waidseiden-Kleider . . . \$ 18 90
- Prima Wirtschaftskleider . . . \$ 2 50
- Geblumte Waschlössen mit laugem Armreif . . . \$ 3 90

Frühjahrs- und Sommermäntel

- Rein wollene Kammgarn-Strapaz-Mäntel \$ 25 -
- Prima Wipcord-Frauen-Mäntel \$ 29 -
- Trendcoats aus Wipcord mit Stofffutter \$ 39 -
- Rips-Seiden-Mäntel mit Seide gefüttert \$ 49 -
- Elegante Damen-Mäntel aus Modestoffen, ganz Seide gefüttert \$ 59 -
- Moderne Modell-Mäntel aus hochverfügen Wollstoffen, ganz Seide gefüttert \$ 79 -

Ganz besonders billig bieten wir Ihnen:

Wirtschafts-Kleider, Blusen und Schlafröde	Fesche Dirndl und Weekend-Kleider	Kinder- und Firmungs-Kleider
--	-----------------------------------	------------------------------

DAMENKONFEKTION IM HAUSE MEZZANIN GERNGROSS

Woran arbeiten Sie?

Eine Rundfrage des „Neuen Wiener Journals“ an prominente Schriftsteller und Musiker.

- Denys Amiel.**
„Man sollte eigentlich nichts verschöbern. Und niemals sagen: „Aus diesem Brunnen trinke ich keinen Tropfen mehr.“... Und doch spreche ich die Überzeugung aus, daß Jahre vergehen werden, ehe ich wieder ein Stück schreiben, das ein Liebesproblem behandelt. Mich interessieren jetzt nur dramatische Vorwürfe, die große Charakterprobleme, unmassen, oder ungemein weitgehende soziologische Probleme. Meiner Ansicht nach kann kein dramatischer Autor der Gegenwart, der nicht nur der Lantimen wegen schreibt, von den ungeheuren menschlichen und sozialen Problemen unberührt bleiben, die sich jetzt der Menschheit entgegenstellen.“
- Hermann Bahr.**
Der lebende in der Reihe meiner literarischen Romane ist eben vollendet, er heißt: „Österreich in Ungarn“; er wird bei Franz Borchmeyr in Hildesheim erscheinen.“
- Rudolf Hans Barisch.**
„Eben bin ich mit einer in hellerem Ton gehaltenen Schopenhauer-Biographie fertig geworden: „Der große, alte Rater.““
- Dr. Ralph Benatzky.**
Ich arbeite an „Stukas Kinde“ von Kurt Götz und „Dolly Siffers“ von Bernoulli. Beide Werke haben im Herbst ihre Uraufführung in Berlin.“
- Julius Wittner.**
Ich arbeite an einer Symphonie über die Legende des „Requiem“.“
- Alexander Engel.**
Ich habe gemeinsam mit Leo Heller ein Lustspiel im fünf Akten „Die Prinzessin und der Eindringler“ geschrieben. Dieses Stück wird im Herbst am Akademietheater zur Uraufführung gelangen. Eine Sammlung meiner Vorträge „Herr Adam und Frau Eva“, vierte Folge, ist in Vorbereitung.“
- Edmund Choler.**
Ich arbeite an zwei neuen Operetten, von welchen die eine in Wien, die andere in Leipzig ihre Uraufführung erleben wird.“
- Maxim Auerheimer.**
Ich arbeite an einer neuen größeren „Aufstiegsnovelle“, die den Titel „Ganz und Ganzer“ führt, im Wintersemester-Wien spielt und voraussichtlich im Herbst erscheinen wird.“